



berth mütter
aus|cul|ta|tio|nes

aus|cul|ta|tio|nes

auscultare *lat.* – aufmerksam zuhören,
lauschen, belauschen, abhören

auscultatio *f* – Zuhören; Horchen;
Gehorchen; Folgeleisten; Lauschen;
Ohrenbläserei*

Unter **Auskultation** (von *lat. auscultare* – (eifrig) zuhören, aufmerksam zuhören, abhorchen) oder Abhorchen versteht man in der Medizin das Abhören des Körpers, typischerweise mit dem Stethoskop (oder Hörrohr). Die Auskultation ist Bestandteil der körperlichen Untersuchung. (Wikipedia)

aus|cul|ta|tio|nes könnte also meinen:
Das (wie) systematische Abhorchen des
Stephansdoms in Zeiten der inneren Leere,
die die Fülle selbst ~~ist~~ sein könnte.

*Der trombonautische Auscultor bittet, sich von den negativen Implikationen der *Ohrenbläserei* – »zuträger und einflüster er von dingen, besonders solchen, die dem hörenden schmeicheln und andere bei ihm verklatschen oder verleumdene« – distanzieren zu dürfen: Ein Bertl ist kein Jago; inwieweit ihm dies vollumfänglich gelingt, wird gesondert zu bewerten sein.

aus|cul|ta|tio|nes

auscultare *lat.* – to be attentive, to hear,
to overhear, to intercept

auscultatio *f* – listening, hearkening,
obedience, following, hearing, gossip-
mongering*

Auscultation (based on the Latin verb *auscultare* “to listen”) is listening to the internal sounds of the body, usually using a stethoscope. Auscultation is performed for the purposes of examining the circulatory and respiratory systems (heart and breath sounds), as well as the alimentary canal. (Wikipedia)

aus|cul|ta|tio|nes could therefore be define as: The (as if) systematic auscultation of St. Stephen’s Cathedral of Vienna in times of inner emptiness, which could be fulfilment itself.

*The trombonautic auscultor wishes to distance himself from the negative implications of gossipmongering (“talebearer and whisperer of facts, particularly of those facts which flatter the listener and betray or slander others around him”). Bertl is surely no Jago; the extent to which this wish will be granted, however, remains to be seen.



foto: robert pavlecka

Kirchenmausmusik i.t.c.

Als Musiker unmittelbar für Menschen spielen zu dürfen ist mir unabdingbare Quelle der Vitalität. Wenn es nicht möglich ist, bedeutet das, dass meine Liebe ins Leere läuft – ohne Gegenüber verdorrt Alles. Jules Renard (1864–1910) schreibt am 7. Mai 1891 in sein Tagebuch: »Die flüchtige Idee beim Schopfe fassen und ihr die Nase auf dem Papier plattdrücken.« *Kairós* heißt dieser fruchtbringende Augenblick, und es liegt in der Natur der Sache, dass ein solcher in Zeiten der Enge schwer nur offenbar wird: die Bedrängnisse hemmen, bremsen, verstören, behindern, lassen einen wie ein junger Panther im Käfig sich herumwerfen, und bekanntlich hatten sich bereits zu Kafkas Zeite Hungerkünstler längst überlebt. Es gilt beständig unseren Blick neu zu justieren: Nicht zuletzt fürs Visionäre apostrophiert der Staat seinen Kunstschaffenden ja *Systemrelevanz*; wenn auch Systemrelevanzkonsequenz das bleibt, was sie ist: ein umständliches Fremdwort.

Churchmouse Music i.t.c.

As a musician, being able to play directly for people is an indispensable source of vitality. When this becomes impossible, it means that my love comes to nothing – without counterpart everything withers. Jules Renard (1864–1910) writes in his diary on May 7th, 1891: “Seize the ephemeral idea and push its nose onto the paper.” This fertile moment is called *kairós*, and it’s in the nature of the beast that in times of constriction, only with great difficulty is this revealed: hardships obstruct, inhibit, unsettle, impede, they leave one tossing and turning about like a young panther in a cage, and as was already well known in Kafka’s time, hunger artists had long since become passé. It is necessary to continuously recalibrate our gaze: not least for that which is visionary does the state apostrophize *systemic relevance* to its artists; even if the systemic relevance consequence remains what it is: a cumbersome loanword.

Gegen Ende April 2020, nach Wochen der Lähmung, nahm ich auf Einladung der Initiative *Architektur Hören* zwei Improvisationen auf, bei denen ich mich auf die Klanglichkeit von Barbara- und Eligiuskapelle im Wiener Stephansdom einließ, souverän getragen von Robert Pavlecka, meinem Meister des Tons. Mit einemmal blitzte da *mein* Kairós auf: Anstatt in dieser auferlegten Passivität zu verharren und über den gesellschaftlichen Stillstand *in tempore coronæ* zu lamentieren, können wir doch dieses einmalige Potential der Ruhe nutzen! Freundlich unterstützt von maßgeblichen Menschen am, im, um und unterm Dom, konnten wir in der Folge realisieren, was unter gewöhnlichen Umständen unmöglich gewesen wäre: Nicht einmal im Stephansdom Heimische kannten ihn bislang bei Tageslicht menschenleer und entsprechend stille!

Beim Aufnehmen haben wir sämtliche Räume genau so akzeptiert, wie wir sie vorgefunden haben. Das schließt akustische Einträge mit ein, auf die wir ohnehin keinen Einfluss ausüben konnten: Ist doch meine bescheidene Klanggreiferei

Towards the end of April 2020, after weeks of paralysis, on the invitation from the project *Architecture Listening* I recorded two improvisations, during which I engaged with the sound of the Barbara and Eligius Chapels of St. Stephen's Cathedral of Vienna, wonderfully sustained by Robert Pavlecka, my master of recording. In the flash of an instant, I became aware of *my* kairós: Rather than whiling away the time of this imposed idleness and lamenting about the stagnation of society *in tempore coronæ*, we could in fact make use of this unique potential for quiet! Graciously supported by important people on, in, around, and under the cathedral, we could subsequently accomplish that which under usual circumstances would be impossible: until this point, even those at home in St. Stephen's have never encountered this space by the light of day when devoid of people and with the corresponding quietude.

During the recording we accepted the spaces in the exact state in which we found them. That also includes acoustic inputs, about which in any case we had no ability to change: after all, my humble little bodega

kein kommerziell potentes Major-Label, das den Sakralraum für seine Primadonna samt assoziiertem Tenorhelden anmieten kann, wenn das Image einer kontemplativen Note bedarf. Nein, der Dom ist kein steriles Studio und auch keine Konzerthalle mit roten Warnlampen oberhalb billeteurbewahrter Einlässe, *Absolute Ruhe!* gebietend. Indes, wir hatten es nicht für möglich gehalten, wie weit die zu jener Zeit sich zurückziehende Welt akustisch vorzudringen in der Lage sein würde: selbst die Katakomben kennen die Pure Stille nicht. Also hören sie in den **aus|cul|ta|tio|nes** zu meinen trombonautischen Raumvermessungen auf tausende Orgelklänge, vorbeigehende Kellerelektriker, Heizungs- und Lüftungsgeräusche, kreischende Scharniere, klimpernde Schlüssel, tickende Uhren, nächtlich Skateboardende *ante portas* gleichwie Ausstattungsanbetende *intra muros*, sowie vielfältigste weitere Klänge, sie mögen sich ans Ohr geschlichen oder gerempelt haben – allen gemein ist lauterste Absichtslosigkeit, in irgendeiner Weise zu stören. Vorerst ungeklärt allerdings ist, ob in die Katharinenkapelle Über- oder Außerirdische hineingefunkt haben; hat das elektronische Bruzzeln damit zu tun, dass

of sounds is no commercially and financially powerful major label that is able to rent out a sacred space for its Prima donna and her heroic Tenor when its image is in need of a contemplative tone. No, the cathedral is not a sterile studio, nor is it a concert hall with red warning lights over the usher-guarded entrances demanding *Absolute Silence!* However, we hadn't thought possible the extent of the acoustic advancements which could be made in such a withdrawn world: even the catacombs don't know complete silence. Therefore, in **aus|cul|ta|tio|nes** you will hear, in addition to my trombonautic survey of the room, organ sounds, passing cellar electricians, sounds from the heating and ventilation systems, screeching hinges, jingling keys, ticking clocks, nocturnal skateboarders *ante portas* and eucharistic adorers *intra muros*, as well as the most diverse other sounds, whether they creep or crash into your ears – and all of these share in common a most sincere lack of intention to disrupt in any way. However, still unresolved is whether it was supernaturals or extraterrestrials which joined the frequencies in St. Catherine's Chapel; did the electric buzzing have something to do with

dieser Raum stark mit Wolfgang Amadeus Mozart assoziiert ist und die Krone des Taufsteins auf wunderliche Weise gleich einem Foucaultschen Pendel geschwungen hat? Einschränkend eingeräumt werden muss, dass viele Wunder nur bis zu ihrer naturwissenschaftlichen Entzauberung als solche bestehen können: »Was an Wahrheit gerettet wird auf dieser Welt, wird an Magischem eingebüßt.« (Albert Vigoleis Thelen)

Es mag paradox erscheinen, aber gerade durch eben jene Beiklänge – denen ich das Epitheton *Lärm* (was störender Schall per definitione wäre) hiermit ausdrücklich versage – wird die außerordentliche Stille, in die der Dom im Frühling 2020 selbst am helllichten Tag getaucht war, aufs eindrücklichste dokumentiert. Gehen Sie doch nach dem Auslaufen der sog. *Neuen Normalität* ins zentrale Sakralgebäude einer beliebigen Metropole und weiden Sie Ihre Ohren am babylonischen Zaustergewäch (Thelen), dem Pegel, den die kollektive chaotische Lebendigkeit wachruft. Verglichen damit war was wir gesammelt haben ein Kirchenmaustritt.

the strong association of this room with Wolfgang Amadeus Mozart and the fact that the crown of the baptismal font astonishingly swung just like a Foucault pendulum? It must be qualified and conceded that many miracles are considered as such only until they are debunked by the natural sciences: “For each truth that is gained in this world, the magical is forfeited.” (Albert Vigoleis Thelen)

It may seem paradoxical, but it is exactly through these additional sounds – to which I will not give the epithet *noise* (which by definition would be disruptive sound) – that the extraordinary silence in which the cathedral was immersed in the spring of 2020, even in broad daylight, was most impressionably observed. Just go into any centrally-located house of worship in any random metropolis after the conclusion of the so-called *New Normal* and open your ears to the *Babylonian babble*, to the high levels that the collective chaotic liveliness awakens. In comparison to that, what we compiled were the footsteps of a church mouse.

Fünf Monate nach dem obigen Eintrag,
am 9. Oktober 1891, notiert Jules Renard:
»Das wahre Glück wäre, sich an die Gegen-
wart zu erinnern.« ... Vielleicht können
meine Klänge eine gewisse Hilfe dabei,
nein: *dafür* sein.

Jules Renard: *Ideen, in Tinte getaucht. Tagebuch-Aufzeichnungen*.
Ausgewählt und aus dem Französischen übertragen von
Liselotte Ronte. Mit einem Nachwort von Hanns Grössel.
München: dtv, 1990.

Albert Vigoleis Thelen: *Der schwarze Herr Bahsetup* (1956).

Five months after the entry above from
October 9th, 1891, Jules Renard records:
“True happiness would be to recollect
the present.” Perhaps my sounds can be
of a certain help in this, no: *for* this.



Lauteres Klingen

Wer nicht bereit ist, sich bloßzustellen, oder wer immer nur ein gutes Bild von sich selbst darstellen möchte, sollte besser schweigen.

Philipp Harnoncourt

vs.

Mir schupft es das Blut eimerweise durch den Körper.

Andreas Okopenko

Du spielst ein kleines Motiv, variiert es sinnreich, addierst deinem frühlingshaften Florilegium einen wohlklingenden Gedanken. Da passiert dir eine kleine, völlig unbedeutende Unreinheit im Ton, ein leichtes Bröseln, eine Bindung gerät etwas holprig und das Intervall ist nicht so sauber, wie du es gerne gehabt hättest und es jedenfalls sein müsste: Fehler! Um zu kaschieren, wiederholst du ihn, sie!, wörtlich, sinngemäß, in Paraphrasen, so gut es geht. Dadurch erscheint jetzt alles Erklungene wie *genau so* gewollt: »Wenn du einen Fehler machst, wiederhole ihn dreimal, dann ist er richtig.« Diese Strategie hat als unfreiwillig verinnerlichtes Erbe der einst mehr durchlittenen Schule des Jazz in dein Spiel hineingewirkt, fein marmoriert,

Honest Tintinnabulation

Whoever is not ready to expose oneself, or whoever would like to only present a good image of oneself, should best remain silent.

Philipp Harnoncourt

vs.

My blood is pumping through my body by the bucketful.

Andreas Okopenko

You are playing a little motif, you modify it ingeniously, and to your most vernal florilegium you add a mellifluous thought. Then a small, completely negligible impurity of the tone occurs to you, a mild crumbling, a ligature comes out somewhat clumsily, and the interval is not as clear as you would have liked but which it nonetheless had to be: Mistake! To try to mask it, you repeat it, that!, verbatim, analogously, as a paraphrase, as well as possible. In doing so everything appears to sound as if it were intended *exactly so*. "If you make a mistake, then repeat it three times and then it will be right." This strategy had an effect on your playing as an involuntarily internalized legacy of the jazz school that you endured, marbled subtly, sometimes

manchesmal auch gröber: Nicht jeder hat immer das Zeug zum *Kobe-Rind*, und wer täte einen auch dreimal täglich wohligh und zielführend massieren, zu wessen Vorteil, der vom persönlichen Jenseits her jedenfalls anderen schmeckt?!

Beim Weiterspielen passiertst du zusätzliche Unebenheiten, regelrechte Schlaglöcher klaffen auf, üble Patzer passieren. Derart steckst du mitten im dich beim Tun zunehmend abschätziger Kritisieren, gleich von allem Anfang an war es das erschreckend wohlbegründet befürchtete ausufernde Schlamassel! Nichtswürdiger du, nüchtern besehen hast du nie noch im mindesten einen klar artikulierten, korrekt intonierten Ton hervorgebracht! ... Die immer verzweifelteren Rechtfertigungsaffirmation überwuchern, umklammern jedes zarte melodische Rinnsal, wie du es möglicherweise intendieren würdest, kanalisieren es unter die Erde, ein trauriger Wienfluss de gleichermaßen avitalen Donaukanal zu, Rattenzone im besten Fall. Bereits der erste Schritt brachte dich vom Weg aller Tugend ab. Sich verselbständigender Bestemm ist der Höllenweg zu poltern-

also more coarsely: not everyone's got what it takes to be *Kobe Beef*, and who would ever comfortingly and purposefully massage someone three times a day (to whose benefit ?) from the personal beyond, which will in any case be pleasing to someone else?!

As you continue to play you experience additional irregularities, veritable potholes split open, unpleasant blunders occur. Thus you find that you are critiquing yourself in an increasingly derogatory manner, that from the very beginning it had been an overfl wing mess, the fear of which was horrifyingly well founded! Worthless you, putting it simply, never, not in the slightest, have you ever produced a single clearly articulated, correctly intonated tone! ... The increasingly desperate affirmations t justify run wild, they grab hold of every delicate melodic trickle, as perhaps you had intended, and channel it under the earth like a woeful Wien River into the similarly lifeless Danube Canal, or a rat's den in the best case. Already your first step led you astray from the path of all virtue. When stubborn insistence takes on a life of its own, it paves a hellish high-

dem Populismus unseligster Art. Es ist ein großes Glück für die Menschheit, dass unsereins fast nie irgendein hochrangiges öffentliches Amt zu bekleiden bekommt!
Mea culpa! Mea culpa!

Derart in selbstdestruktiven Zwangsgedanken eingesponnen klingt indes draußen dein Spiel fort, es verhallt, der Meister der Aufnahme zeigt mit beiden Daumen nach oben, und du kannst dir nicht vorstellen, was er damit andeuten könnte. Was ist geschehen?

(Dies zur von Improvisatoren gerne propagierten Mär vom achso lauterem, seelenreinen, aller Absichten baren *Sein im Spiel*.)

way to a rumbling populism of the most unfortunate kind. It is a great fortune for humanity that our type almost never holds any sort of high-ranking official office!
Mea culpa! Mea culpa!

Thus, your playing resounds outward, cocooned, however, in self-destructive obsessive thoughts, it fades away, the master of recording gives two thumbs up, and you can't even imagine what he could possibly be insinuating. What happened?

(This according to the legend which improvisers like to share about the oh so absolute, pure in spirit, free from all intention *being in the playing*.)



Über die allmähliche Verfertigung der Gebäude beim Hören (Claimer)

Dass die wichtigsten Dinge durch Röhren in der Welt ausgerichtet werden.

Georg Christoph Lichtenberg

Beim Nachhören erscheint mir mein eigenes Spiel im Stephansdom weniger melodisch als vielmehr ein redendes. Aber nicht so, dass *ich* (Bertl Mütter) rede, sondern eher so (es fällt mir nicht leicht, das korrekt abbildend zu formulieren), dass sich mein Hör-Rohr – die Posaune – als veritables *instrumentum* in einen intimen Dialog mit den dem jeweiligen Raum innewohnenden Potenzialitäten begibt; meine Lippen, Hände, Zwerchfell (und ihr reichlich komplexes Zusammenwirken) zeichnen lediglich auf, was *da* ist. Darum ist mir wohl auch der Begriff **aus|cul|ta|tio|nes** recht unmittelbar eingefallen: Abhorchungen. Wird doch so viel geredet (und noch mehr gemeint) heutzutage. Ich habe nichts gemacht, nur zugehört, was mir der Dom erzählen wollte.

Damit sich der Kreis schließt, empfehle ich Franz Kafkas letzte Text (zusammengefasst im Band *Ein Hungerkünstler*) nach-

Concerning the Gradual Formulation of the Building While Listening (Claimer)

To think that the most important things in the world are accomplished by tubes.

Georg Christoph Lichtenberg

While listening to the recordings, my own playing in St. Stephen's Cathedral seems to me less musical and much more rhetorical. But not as if *I* (Bertl Mütter) were speaking, but rather as if my ear trumpet – the trombone – were engaging, as a veritable *instrumentum*, in an intimate dialogue with the potentialities inherent to that particular room; my lips, hands, diaphragm (and their abundantly complex interaction) merely record what is *there*. Indeed, for this reason the term **aus|cul|ta|tio|nes** occurred to me quite directly: Listening. So much is spoken nowadays (and even more is meant). I did nothing, I merely listened attentively to what the cathedral wanted to tell me.

To complete the circle, I would recommend consulting Franz Kafka's final text (included in the collection *A Hunger Artist*):

zulesen: *Josefine, die Sängerin oder Das Volk der Mäuse*. Mäuse können ja auch Kirchenmäuse sein.

(Domrattengebrabbel?)

Bertl Mütter

Josephine, the Singer or The Mouse Folk. Mice, after all, can also be churchmice.

(The jabbering of cathedral rats?)

Translated by Tom Tearney



Ein Unbehagen beschleicht mich doch. Särge, Gebeine, Hingerichtete, Sterbende ... so viel Tod im Dom, Tote, kaum Leben, viel weniger Überleben, Auferstehen gar.

An uneasiness haunts me. Coffins, bones, the executed, the dying ... so much death in the cathedral, the dead, barely any living, even less surviving, even resurrection.

aus|cul|ta|tio|nes

	<i>Dem Dom</i>		
1	irreprehensibilis (nach Bruckner)	3:18	
	<i>Unterwelt</i>		
2	Herzogsgruft	3:01	
3	Alte Pestgrube 1	3:50	
4	Alte Pestgrube 2	3:32	
5	Sarkophag 1	3:15	
6	Sarkophag 2	3:19	
7	Karner	2:56	
8	Unterkirche 1	2:54	
9	Unterkirche 2	3:13	
	<i>auf Erden</i>		
10	Barbarakapelle	7:53	
11	Eligiuskapelle	7:24	
12	Katharinenkapelle	3:40	
13	Untere Sakristei	1:59	
14	Langhaus 1	5:09	
	<i>zwischen Erde und Himmel</i>		
15	Bartholomäuskapelle	3:05	
16	Valentinskapelle	2:12	
	<i>dem Himmel nah</i>		
17	Türmerstube	1:32	
18	Alte Glockenstube	3:52	
19	Pummerin (für Simon)	2:27	
	<i>Dem Dom</i>		
	Robert Pavlecka	20	
	Langhaus 2	3:05	
	21	Mein Aug' und Herz (nach Schubert)	6:20
<i>Posaune, Komposition (akm)</i>			
Bertl Mütter	1-21	aus cul ta tio nes	78:07